

Die Eiche im Fokus

Das Holz der Eiche hat Eigenschaften, die es für verschiedene Verwendungen attraktiv machen. Alltäglich ist das Eichenholz für die meisten von uns in Form von Parkettböden, Treppen, Balkonböden und auch als Brennstoff. Nur wenige kommen mit dem Eichenholz in Form eines Fasses in Berührung. Unter anderem auch deshalb, weil es nur wenige Kufereien gibt, aber auch weil Eichenfässer in unserer Gesellschaft nur bei den wenigsten zu den Alltagsgegenständen zählen. Deshalb möchte ich Sie zu einer kleinen Reise einladen.

Martin Thurnheer

Die Herkunft

Im Küferhandwerk wird ausschliesslich Eichenholz verwendet. Die Eiche wächst bei uns in der Schweiz im sogenannten Mischwald auf. Rund um den Eichenstandort im Wald wachsen Lärche, Buche, Esche. Das ist ideal für unseren Rohstoff, denn dieser ist ein Einzelkämpfer. Sobald die Eiche mehr Licht erhält, wächst diese schön langsam in Durchmesser und in der Länge. Die Eiche ist für uns ideal, wenn diese ca. 100 bis 120 Jahre alt ist. Im Wald, am Standort der Eiche, wird entschieden, ob diese geeignet ist, um später daraus Fässer herzustellen. Der Stamm sollte möglichst gerade gewachsen sein, möglichst eine lange Nutzlänge von ca. 5 bis 10 Meter ohne Äste haben und keine alten Fällschäden durch Nachbarbäume aufweisen. Weiter wird nach dem Fällen der Querschnitt begutachtet. Dies ist wichtig, um die Jahrringe zu analysieren. Je langsamer die Eiche gewachsen ist, umso eher kann aus ihrem Holz ein dichtes Fass hergestellt werden.

Die ersten Schritte ausserhalb des Waldes

Der Eichenstamm wird per LKW aus dem Wald in die Kuferei transportiert. Als erster Schritt wird der Stamm in die gewünschte Fasslänge zugeschnitten. In der Regel beträgt die Länge einen Meter.



Brunnen aus Eiche, natur.

(Alle Bilder: zVg Kuferei Thurnheer GmbH)

Im nächsten Arbeitsschritt wird der Meter lange Rohling mit der horizontalen Spaltmaschine gespalten. Dadurch werden die Fasern des Holzes nicht verletzt und damit ist die Sicherheit höher, dass die Dauben am Schluss beim Fass dicht sind und der Inhalt nicht quer zum Holz austreten kann. Die Dauben werden so aus dem Rohling herausgespalten. Anschliessend werden die Bretter von Splint- und Herzholz getrennt, weil dieses zur Fassherstellung nicht geeignet ist. Da das Holz frisch geschlagen ist, muss es nun 3 Jahre bei Wind und Wetter draussen gelagert werden.



Mit dem Feuer wird das Holz biegsam gemacht.

Das getrocknete Holz

Ist das Holz trocken (lufttrocken, lutro), werden die Bretter auf eine einheitliche Länge zugeschnitten. Als Weiteres wird die Aussenseite der Dauben

auf die entsprechende Rundung gehobelt. Die Innenseite der Dauben wird ein wenig verjüngt und gleichzeitig gegenteilig zur Aussenseite geformt. Nun werden die Dauben auf der Hobelmaschine gefügt, das heisst die Seiten werden im entsprechenden Winkel gehobelt. Das Spezielle an der Sache ist, dass die Dauben im Bauch breiter sind und gegen die Stirn hin beidseitig verjüngt werden.



Unter Zugabe von Wasser beginnen die Fässer zu dampfen.

Feuer im Fass

Die Dauben werden mithilfe eines Setzreifens aneinandergereiht. Nun ist sichtbar, ob ganz genau gearbeitet wurde. Nachdem das Fass aufgesetzt wird, werden mit Hammer und Setze die Reifen angeschlagen. Im Fassinneren kann jetzt ein Feuer gemacht werden. Feuer ist notwendig, um das Eichenholz biegsam zu machen. Mit Beihilfe von Wasser entsteht Wasserdampf.

Nach einer gewissen Zeit des Feuerns werden Stahlseile über den unteren, noch offenen Umfang angebracht. Durch langsames Ziehen der Stahlseile lässt sich das Holz gemeinsam mit den anderen Dauben biegen. Sind die Dauben sauber zusam-

Im nächsten Arbeitsschritt wird der Meter lange Rohling mit der horizontalen Spaltmaschine gespalten. Dadurch werden die Fasern des Holzes nicht verletzt und damit ist die Sicherheit höher, dass die Dauben am Schluss beim Fass dicht sind und der Inhalt nicht quer zum Holz austreten kann. Die Dauben werden so aus dem Rohling herausgespalten. Anschliessend werden die Bretter von Splint- und Herzholz getrennt, weil dieses zur Fassherstellung nicht geeignet ist. Da das Holz frisch geschlagen ist, muss es nun 3 Jahre bei Wind und Wetter draussen gelagert werden.



Mit dem Feuer wird das Holz biegsam gemacht.

Das getrocknete Holz

Ist das Holz trocken (lufttrocken, lutro), werden die Bretter auf eine einheitliche Länge zugeschnitten. Als Weiteres wird die Aussenseite der Dauben

auf die entsprechende Rundung gehobelt. Die Innenseite der Dauben wird ein wenig verjüngt und gleichzeitig gegenteilig zur Aussenseite geformt. Nun werden die Dauben auf der Hobelmaschine gefügt, das heisst die Seiten werden im entsprechenden Winkel gehobelt. Das Spezielle an der Sache ist, dass die Dauben im Bauch breiter sind und gegen die Stirn hin beidseitig verjüngt werden.



Unter Zugabe von Wasser beginnen die Fässer zu dampfen.

Feuer im Fass

Die Dauben werden mithilfe eines Setzreifens aneinandergereiht. Nun ist sichtbar, ob ganz genau gearbeitet wurde. Nachdem das Fass aufgesetzt wird, werden mit Hammer und Setze die Reifen angeschlagen. Im Fassinneren kann jetzt ein Feuer gemacht werden. Feuer ist notwendig, um das Eichenholz biegsam zu machen. Mit Beihilfe von Wasser entsteht Wasserdampf.

Nach einer gewissen Zeit des Feuerns werden Stahlseile über den unteren, noch offenen Umfang angebracht. Durch langsames Ziehen der Stahlseile lässt sich das Holz gemeinsam mit den anderen Dauben biegen. Sind die Dauben sauber zusam-